Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 50 Pfg., bei lokalen Anzeigen 40 Pfg. Reklamezeile 2.00 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schubels, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der ausliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 5.50 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 39 | **Mittwoch, den 16. Februar 1921** | **49. Jahrgang**

Die alliierten Sachverständigen über das deutsche Budget.

(TU) Der Schlußbericht der alliierten Sachverständigen auf der Brüsseler Konferenz enthält eine scharfe Kritik des deutschen Budgets, die ohne Zweifel auf die Forderungen Deutschlands in London vorbereiten soll. Die Deckung des deutschen Defizits von 33 Milliarden durch eine Anleihe wird in dem Bericht abgelehnt, dagegen eine weitere Herabsetzung der Ausgaben und eine Erhöhung der Einnahmen für notwendig erklärt. Im einzelnen beschäftigt sich der Bericht mit den Kosten für die Verwaltung der Reparationskommission und die Durchführung des Friedensvertrages. Für die Zahl von 15 Milliarden für die Besatzungskosten, sagt der Bericht, hat die deutsche Regierung in keiner Form Belege. Da von den vom deutschen Reichstag bewilligten Krediten im Dezember 1920 nur 4591 Millionen an Zahlungen geleistet wurden, seien nur 28% verausgabt. Der Rest werde auf 1921 überschrieben werden müssen. Im Dezember 1920 waren von den für die Ausführung des Friedensvertrages bewilligten Milliarden noch 24 834 000 000 unverausgabt. Trotz aller Wachsamkeit und aller Bemühungen der Wiedergutmachungskommission seien bis zum 1. Dezember 1920 nur 17 Milliarden für die im ganzen bewilligten 42 Milliarden gezahlt worden. Das sind nur 40% der vom Reichstag angesetzten Summe, vom Waffenstillstand an gerechnet. Der Bericht sagt weiter: Ueberhaupt scheinen viele Zahlen in den Ausgaben von einer Regierung und von einem Parlament, die beide in gleicher Weise der Welt den bedenklichen und schwierigen Charakter der deutschen Finanzen vor Augen führen wollen, von vornherein festgestellt zu sein. Ueber die Ausgaben sagt der Bericht, daß sie sich bei der Finanzlage Deutschlands nicht rechtfertigen lassen und schleunigst, wenn auch stufenweise, verschwinden müssen. Das Gleichgewicht der Einnahmen des Reiches müsse bald wieder hergestellt werden. Das Defizit müsse durch die Erhöhung der Tarife ausgeglichen werden. Die Zuschüsse zum Handel und zum Schiffsbau müssen gestrichen werden. Die Lebensmittelzuschüsse würden überflüssig, sobald die deutsche Handelsbilanz wieder im Gleichgewicht sei. Die Deutschen müßten möglichst bald wieder zur Freigabe der Lebensmittel zurückkehren. Die Einkommensteuer werde höchstwahrscheinlich mehr als die im Budget von 1921 angesetzten 34 Milliarden Mark betragen. Es wird ausdrücklich zugegeben, daß, was direkte Steuern angehe, die Höchstgrenze erreicht sei und daß man sogar daran denken müsse, im Interesse der wirtschaftlichen Erhaltung Deutschlands gewisse, die Industrie stärker treffende, Steuern herabzusetzen.

Die Ausarbeitung der deutschen Gegenvorschläge.

(TU) Am kommenden Freitag werden die Verhandlungen des engeren Sachverständigenausschusses, der zur Formulierung der in London zu unterbreitenden deutschen Gegenvorschläge eingesetzt wurde, zu einer zweiten Sitzung zusammentreten. Die verschiedenen Sachverständigen haben sich in der Zwischenzeit mit einer eingehenden Prüfung der Unterlagen beschäftigt, die einen vorläufigen Ueberblick über die deutsche Produktionsbilanz ermöglichen. Es handelt sich hier um die Zusammenhänge der statistischen Daten über die Leistungsfähigkeit der einzelnen Industriezweige. Auch die landwirtschaftliche Produktion muß selbstverständlich eingehend berücksichtigt werden. Die Erhebungen, die auf breiter Basis aufgenommen werden, bieten zum Teil nicht geringe Schwierigkeiten, da das Material eingehend geprüft werden muß, weil von der Genauigkeit der Prüfung das überaus wichtige Ergebnis abhängen wird. Dr. Simons, der sich zur Besprechung mit der badischen Regierung in Karlsruhe aufhält, wird Ende dieser Woche nach Berlin zurückkehren. Noch stehen zwei volle Wochen zur Ausarbeitung der deutschen Gegenvorschläge zur Verfügung. Diese Frist wird voll ausgenutzt werden.

Die Ortsklassenregelung der Teuerungszulagen.

(W) Da an der Stelle der bisher einheitlichen Teuerungszulagen nach Ortsklassen gestaffelte Teuerungszulagen treten, ist die Frage eines neuen Ortsklassenverzeichnisses naturgemäß erheblich in den Vordergrund gerückt. Es ist verständlich, wenn von allen Seiten auf die schleunige Fertigstellung eines neuen Verzeichnisses gedrängt wird. Andererseits darf jedoch nicht vergessen werden, daß es sich um eine äußerst umfangreiche Arbeit und eine Angelegenheit von großer Wichtigkeit handelt, die eine überstürzte Bearbeitung nicht verträgt. Die Vorarbeiten stehen nunmehr vor dem Abschluß. Die Vorschläge der Länder für die Einstufung der Orte unter 10 000 Einwohner sind größtenteils eingegangen, sodaß demnächst die in Aussicht gestellte Besprechung mit Vertretern der Beamtenorganisationen beginnen können. Nach Beendigung der Besprechungen wird die endgültige Vorlage im Reichsfinanzministerium mit größter Beschleunigung fertiggestellt und dem Reichstage und Reichsrat zur Beschlußfassung zugeleitet.

Vertagung des Prozesses Helmhake.

(TU) Der Montag wieder aufgenommene Prozeß Helmhake wurde gestern überraschenderweise vertagt. Unter den Zeugen, die vernommen werden sollten, befand sich auch der Kreisarzt Dr. Noack, der in der kritischen Zeit bei dem Gardefüsilierregiment als Bataillonsarzt war und Helmhake behandelt hat. Noack ist nach Ansicht des Gerichts der einzige Zeuge und Sachverständige, der ein Urteil darüber abgeben kann, ob der Tod des Helmhake in ursächlichem Zusammenhang mit der ihm widerfahrenen Behandlung steht. Dr. Noack war zuletzt im Rheinland ansässig und ordnungsmäßig geladen. Die Ladung wurde gestern noch einmal telegraphisch wiederholt. Da trotzdem der Zeuge nicht erschien, war das Gericht der Ansicht, daß ohne diesen Zeugen die weitere Verhandlung zwecklos sei und vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

Tagesereignisse.

— **(Eine Thronrede König Georgs.)** Das englische Parlament wurde gestern mit einer Thronrede eröffnet, die auf die bevorstehenden Verhandlungen in London Bezug nimmt und dem Vertrauen Ausdruck gegeben wird, daß weitere Fortschritte gemacht werden, um dem Friedensvertrage Wirksamkeit zu verleihen, das Einvernehmen in Europa wiederherzustellen und im nahen Osten Ruhe zu schaffen. Die Thronrede spricht weiter die Hoffnung aus, daß die Beratungen über ein Handelsabkommen mit Rußland, zum Abschluß gebracht werden. Schließlich kündigt sie Gesetzentwürfe an, die die Industrie gegen unlauteren Wettbewerb schützen sollen.

— **(Senator Borah über das Wettrüsten zur See.)** Die Weigerung der japanischen Kammer, die Seerüstungen zu verhindern, hat in Washington tiefen Eindruck gemacht. Man führt den Beschluß der japanischen Kammer auf die Erklärung der amerikanischen Marinekommission zurück, daß die Vereinigten Staaten keine geringere Flotte haben dürften, als irgend eine andere Macht. Senator Borah sagte am Freitag im Senat wörtlich: Ich bin vollkommen sicher, daß der Nichtabschluß eines Abkommens zwischen den Großmächten in der Marinefrage zum Kriege führen muß. Das ist so sicher, wie die Nacht dem Tage folgt. Ich will alle Anstrengungen machen, Vereinbarungen in der Abrüstungsfrage herbeiführen.

— **(Die revolutionäre Bewegung in Frankreich.)** Das „Journal" meldet: Die Prüfung der beschlagnahmten Papiere in der Affäre der Kommunisten hat ergeben, daß diese eine revolutionäre Bewegung vorbereiteten, die am 1. Mai in Frankreich, Italien und Spanien ausbrechen sollte. Die Sowjets, die in den größeren Städten bereits vorher errichtet werden sollten, hatten die Aufgabe, an diesem Tage die Macht an sich zu reißen. Die Zeitung erfährt, daß weitere sensationelle Verhaftungen bevorstehen. In Marseille sind gestern zwei Ungarn wegen kommunistischer, anarchistischer und antimilitärischer Propaganda verhaftet worden.

— **Vor dem Kriegsgericht** der französischen Armee Mainz hatte sich Dr. phil. Brönnle aus Wiesbaden zu verantworten, weil er sich des unschicklichen Verhaltens gegenüber französischen Offizieren schuldig gemacht haben sollte. Er hatte sich im Dezember letzten Jahres nach drei französischen Offizieren unwillig umgedreht, die sich gegen Schluß des Konzerts während der Musikvorträge unterhielten und dadurch die Besucher störten. Brönnle wurde nach Schluß des Konzerts von den Offizieren gestellt und seine Personalien wurden aufgenommen. Das Kriegsgericht stellte sich nach dem Antrag des Staatsanwalts auf den Standpunkt, daß die Ursache des Vorfalls in dem Verhalten der französischen Offiziere zu sehen sei, und sprach den Angeklagten frei.

— **(Wirtschaftskrise in Belgien.)** Die Verwaltungen verschiedener belgischer Metall- und Textilunternehmungen beabsichtigen die Arbeitszeit und die Arbeiterzahl in ihren Werken, die schon seit einiger Zeit mit erheblichen Einschränkungen arbeiten und auch bereits zu Arbeiterentlassungen übergegangen sind, abermals zu verringern. Nunmehr wird in den Motorfabriken der Firma Debaele-Schotte nur noch 6 Stunden täglich gearbeitet gegen 50% des gewöhnlichen Lohnes. Eine große Weberei steht im Begriff, ihren Betrieb vollständig einzustellen. Aus diesem Anlaß ist es bei verschiedenen Werken zu Streiks gekommen.

— **(Reichseinspruch gegen die lippesche Besoldungsordnung.)** Gegen die lippesche Besoldungsordnung für Beamte und Angestellte, die der lippesche Landtag vor seiner Auflösung im Januar erledigt hat, hat, wie das „Berl. Tagebl." meldet, das Reichsfinanzministerium auf Grund des sogenannten Sperrgesetzes Einspruch erhoben. Die lippesche Regierung hat daraufhin die Arbeiten der fast vor dem Abschluß stehenden Eingruppierung der Beamten und Angestellten eingestellt.

— **(Die pfälzische Sozialdemokratie für den Reichsgedanken.)** Die Vertreter der pfälzischen Sozialdemokraten hatten in München ihren Vertretertag und nahmen Stellung zu den Beschlüssen der bayrischen Regierung. Der Vertretertag verlangte die Auflösung der Orgesch und der Einwohnerwehr. Es wurde folgende lakonische Resolution angenommen: Mit Bayern für das Deutsche Reich — jawohl, mit Bayern gegen das Deutsche Reich — niemals!

— **(Aemter, die in Fett schwimmen.)** Margarine haben die Reichsverpflegungsämter zum Teil in so großen Mengen aufgestapelt, daß sich der Reichsschatzminister jetzt in einer besonderen Verfügung dagegen wenden muß. Diese auffallend hohen Vorräte kommen in einzelnen Bezirken einem Vierteljahrsbedarf nahe. Der Minister bezeichnet diese übertriebene Vorratswirtschaft als gefährlich, weil dabei die Ware überaltert und dann mit Recht beanstandet wird. Außerdem würde die Reichsschatzverwaltung bei sinkenden Preisen an den Vorräten Geld verlieren.

— **Vom Segen der Zwangswirtschaft.** Der Korrespondenz des Reichslandbundes entnehmen wir folgende Zusammenstellung: „Der Landwirt erhält für einen Doppelzentner Brotgetreide 150 bis 160 Mark, die Reichsgetreidestelle verlangt vom Kommunalverband dagegen für Roggenmehl 204 Mark und für Weizenmehl 215 Mark, während die Stadt Berlin von den Bäckern sogar 233,80 Mark für Roggen- und 245,40 Mark für Weizenmehl beansprucht. Für Hafer bekommen die Landwirte 68,25 Mark für den Zentner; die Reichsgetreidestelle verkauft denselben Hafer zu 160—180 Mark. Der Landwirt erhält für ein Liter Milch in der Provinz Brandenburg 1 bis 1,20 Mark, der Städter muß 2,20 Mark zahlen. Noch stärker unterscheiden sich die Gemüse- und Obstpreise beim ländlichen Absatz und städtischen Einkauf; bei den Kohlsorten muß der städtische Verbraucher etwa drei Mal so viel bezahlen wie der ländliche Produzent erhält, bei Zwiebeln, Aepfeln und Birnen etwa doppelt so viel." — Die Folgerung, daß die auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung noch bestehende Zwangswirtschaft unter Beobachtung der nötigen Vorsichtsmaßnahmen abgebaut werden muß, liegt auf der Hand.

— **(A. E. G. und Linke-Hoffmann.)** In der Sitzung des Ausschusses der A. E. G. und des Aufsichtsrates von Linke-Hoffmann wurde vereinbart, die seit längerer Zeit angestrebte Annäherung der beiden Gesellschaften durch einen Kapitalaustausch zu bekräftigen. Jede der beiden Firmen soll 30 Millionen Mark junger Aktien der anderen mit Dividendenanspruch vom 1. 1. 21 ab zu dauerndem Besitz erwerben. Das Bewertungsverhältnis von A. E. G. und Linke-Hoffmann-Aktien ist mit einem Verhältnis von 1 zu 2 bemessen und die Wertdifferenz seitens der A. E. G. in bar ausgeglichen. Beiderseits soll die Generalversammlung Anfang März einberufen werden.

— **(Der 4. Köthener Putschprozeß.)** In Dessau begann vor dem außerordentlichen Gericht des Reichswehrgruppenkommandos I Berlin der 4. Köthener Putschprozeß. Beschuldigt sind 25 Personen wegen Teilnahme an einem durch Verordnung des Reichspräsidenten verbotenen Organisation. Die Beschuldigten sind meist Bewohner von Köthen. Die Verhandlungen werden 3 bis 4 Tage in Anspruch nehmen.

— **Vor dem Berliner Schwurgericht** begannen die Verhandlungen gegen den Oberleutnant Hiller wegen Mißhandlung mit tödlichem Ausgang des Kriegsfreiwilligen Helmhake.

Der Australier.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.
(Nachdruck verboten.)

52. Fortsetzung.

Konnte Ralf Jansen in der Seele dieses Mannes lesen? Seine Augen hingen starr und drohend an seinen Zügen. Das Flackern der wilden Leidenschaft in des Barons Blicken war Ralfs wachsamem Auge nicht entgangen.

Nun fing auch Dagmar solch einen flackernden Blick Korffs auf. Da preßte sie die Lippen fest zusammen und richtete sich wie in stolzer Abwehr auf. Sie erhob sich sofort. Ihre Hand faßte wie schutzsuchend nach der ihres Verlobten.

„Wir müssen gehen, Ralf", sagte sie leise.

Er drückte zart und sanft ihre Hand, und sie verabschiedeten sich.

Und nun mußte sich Dagmar auch von Korff verabschieden, wie sie ihn hatte begrüßen müssen. Sie verneigte sich aber nur sehr formell vor ihm.

Noch eisiger war der Gruß, den Ralf mit Korff tauschte.

Als das Brautpaar das Haus verließ, sah Ralf besorgt und unruhig in Dagmars Gesicht. Er bemerkte sehr wohl, daß es sehr bleich war und unruhig zuckte vor unterdrückter Erregung. Er sagte aber nichts, legte nur seine Hand leise auf die ihre, die bebend auf seinem Arm ruhte.

Da sah sie zu ihm auf mit einem wehen Blick, zwang aber sogleich ein Lächeln auf ihre Lippen. Er schüttelte leise den Kopf.

„Du sollst nicht lächeln, Dagmar, wenn dir nicht darnach ums Herz ist. Nur zu nichts zwingen, mein armes, liebes Kind."

Sie drückte nur leise seinen Arm. Dann stiegen sie in den Wagen.

Nach einer Weile sagte Dagmar:

„Nun sind wir bald fertig. Jetzt haben wir nur noch unseren lieben, alten Doktor Härtling einen Besuch zu machen. Dann ist es überstanden. War es sehr schlimm, lieber Ralf?"

Er atmete auf, weil sie wieder ruhig schien.

„Nur dieser letzte Besuch, den wir eben hinter uns haben, Dagmar, der war auch für dich nicht leicht."

Sie blickte ihn an.

„Ralf — ich habe eine große Bitte an dich."

„Sprich sie aus."

Sie sah ihn flehend an.

„Versprich mir, daß du Baron Korff gegenüber nie die Ruhe verlieren willst. Ich wäre sehr, sehr unglücklich, käme es meinetwegen zu irgend einem Streit zwischen euch. Ich hatte schon heute große Angst, als müsse etwas Schlimmes geschehen."

Er preßte die Lippen zusammen.

„Hast du so große Angst um ihn?" fragte er heiser, „trotz allem, was er dir angetan?"

Da sah sie ihn mit großen, ehrlichen Augen an.

„Nicht um ihn, Ralf, sondern um dich — und ein wenig auch um mich."

Da war er schnell beruhigt und preßte ihre Hand an seine Lippen.

„Ich bin sein Feind, Dagmar — weil er dir weh getan hat. Müssen wir mit ihm verkehren?"

„Es würde auffallen, wollten wir es nicht tun, und man würde nach Gründen suchen."

„Dieser Verkehr wird mir schwer werden. Ich darf ihm ja nicht zeigen, wie verächtlich er mir ist. Da bin ich noch ganz der schlichte Handwerkersohn, der eure Sitten nicht versteht und sich im Innern dagegen auflehnt. Der gute Ton, der Feinde zwingt, miteinander unter glatter Höflichkeit zu verkehren, schemt mir ein sehr schlechter Ton. Es kostet mich viel Ueberwindung. Aber ich werde mich beherrschen können, deinetwegen, so oft es nötig ist. Ich hoffe aber, daß es nicht oft nötig ist. Sei ganz ruhig, ich verliere nicht die Herrschaft über mich selbst. Ich werde immer daran denken, daß es deine Ruhe gefährden könnte, wenn ich die meine verliere. Bist du nun zufrieden?"

Dankbar sah sie ihn an. Es war ihr nun schon wieder leichter und freier zu Mute. Mit zorniger Scham hatte sie bemerkt, daß Korffs Augen die ihren mit begehrlichen Blicken suchten. Wie verächtlich war ihr das erschienen! Welch ein erbärmlicher Mensch er war! Wie klein erschien er neben Ralf, dessen wahrhaft vornehme Gesinnung sie von Tag zu Tag mehr schätzen lernte! Denn — es konnte nicht mehr Liebe sein, was sie für Korff empfand, das war ihr heute klar geworden. Es war nur die Wunde, die er ihr geschlagen hatte, die noch brannte und schmerzhafter brannte, wenn sie ihm begegnete. Die Liebe, die sie ihm entgegengebracht hatte, war tot, mußte tot sein. Sie hatte sterben müssen an der Verachtung, die sie für ihn fühlte. Gottlob, daß es so war!

Sie atmete freier und sah zu Ralf empor. Da merkte sie, daß er blaß und düster aussah.

Leise faßte sie seine Hand.

„Ralf!"

Er blickte sie an mit einem schmerzlichen Ausdruck, der sie erschütterte.

„Was befiehlst du?" fragte er, sich zur Ruhe zwingend.

Sie schob ihre Hand zutraulich in seinen Arm. So gut wußte sie nun schon, was sie tun mußte, um ihn froh zu machen.

„Ich befehle nichts, und du wirst dir auch nichts befehlen lassen. Aber ich bitte dich herzlich, zeige mir ein heiteres Gesicht. Es tut mir bitter weh, wenn ich dich traurig sehe. Dann ist mir, als sei ich schuld daran. Wenn du froh und heiter bist, dann bin ich es auch."

Seine Augen strahlten auf. Wie mit einem Zauberstab berührt, erhellte sich seine Miene.

„Du bist meine Sonne, mein Liebling, von der mir alles Licht und aller Schatten kommt. Wenn es in meiner Macht liegt, dich froh zu machen, dadurch, daß ich es selbst bin, dann sollst du immer froh sein."

Sie lächelte ihm zu und ließ ihm ihre Hand.

Inzwischen hatten sie Doktor Härtlings Wohnung erreicht. Er empfing das Brautpaar an der Seite seiner Gattin, und die Glückwünsche, die das junge Paar hier empfing, waren besonders herzlich.

„So ein Brautpaar lobe ich mir", sagte der Arzt im Laufe der Unterhaltung in seiner offenen Art. „Da haben sich zwei Edelmenschen gefunden und zwei Vollnaturen. In Ihrer Familie wird mal der Arzt nicht viel zu tun haben. Aber ich werde doch im Vorüberfahren einmal in Berndorf einsehen und mich erlaben an zwei menschlichen Prachtexemplaren. Darf ich doch, ihr?"

Die Erlaubnis wurde ihm lächelnd erteilt.

„Und wann ist Hochzeit?" fragte er weiter.

„Der Termin ist noch nicht bestimmt, Herr Doktor", sagte Dagmar.

„Na, nur nicht so lange warten. Sie haben es ja gottlob nicht nötig."

Ralf sah Dagmar an. Aber sie brachte nun schnell, von Frau Doktor Härtling unterstützt, ein anderes Thema auf. Als das Brautpaar dann auf dem Wege nach Schönau dahinfuhr, herrschte eine Weile tiefes Schweigen. Dann sagte Ralf plötzlich:

„Willst du mir sagen, Dagmar, wann ich dich heimholen darf nach Berndorf?"

Er hatte dabei ein beklommenes Gefühl, als werde sie den Termin, wie etwas Gefürchtetes, recht weit hinausschieben.

Ein leises Rot huschte über ihr Gesicht. Aber dann sagte sie ruhig und freundlich:

„Bestimme du den Tag unserer Hochzeit, Ralf. Mir ist jeder recht. Ich folge dir gern und ohne Zagen in dein Haus."

(Fortsetzung folgt.)

Westfalen und Rheinland.

Stadtverordneten-Sitzung.

Kamen, 15. Febr. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten gestaltete sich zu einer Dauersitzung, von 4—8½ Uhr wurde beraten und debattiert. Neben der eigentlichen Tagesordnung von 24 Punkten wurden noch drei Dringlichkeitsanträge eingebracht und daran anschließend Wünsche der verschiedensten Art vorgebracht. Bei der sonstigen Stoffanhäufung können wir natürlich nur beschränkt auf die einzelnen Redner eingehen.

Den Vorsitz führte der Vorsteher, Herr Direktor Hußmann; anwesend waren 29 Mitglieder des Kollegiums, den Magistrat vertraten die Herren Bürgermeister Dr. Wiesner, Beigeordneter Siegler und Stadträte Weidekamp und Lepke. Das Referat über die einzelnen Punkte übernahm der Vorsteher.

Gemäß dem Beschlusse des Magistrats wurde einem

Beitrag für die Oberschlesier-Hilfe

von 1000 Mark zugestimmt.

Die Ortsgruppe der kommunalen Angestellten und Beamten gibt bekannt, daß durch Gesetz vom 11. Dezember 1920 neue Zuschläge zu den Kinderzulagen den Staatsbeamten gewährt wurden und bittet, diese Zulagen auch den städtischen Beamten zu gewähren. Der Magistrat hat zugestimmt und die Stadtverordneten schließen sich an. Der § 13 der Besoldungsordnung erhält den Zusatz, daß die Art und Höhe der Kinderzulage und der Ortszuschläge sich jeweils richten nach den Erhöhungen derselben für Staatsbeamte.

Der Beitritt zur Schulauskunftsstelle des preußischen Städtetages, die früher nur über höheres Schulwesen, jetzt aber auch über Volksschulwesen Auskunft gibt, wurde beschlossen. Der Beitritt beträgt für je 1000 Einwohner 3 Mk.

Die Schuldeputation wird neu zusammengesetzt und gewählt. Fortan gehören derselben an: 3 Magistratsmitglieder und 3 Stadtverordnete, 3 Lehrer, 3 Bürger, die des Volksschulwesens kundig sind und die 2 rangältesten Geistlichen. Herr Strelinski betont, seine Fraktion sei mit der glatten Erledigung dieses Punktes einverstanden, sie müsse aber die Berücksichtigung entsprechend ihrer Stärke verlangen. Redner macht auf das Kompromiß seiner Fraktion mit der demokratischen Fraktion aufmerksam und beansprucht 2 Stadtverordnete und 2 Bürger. Herr Kupperschlag ergänzt, daß er und seine Freunde dem Vorschlage des Herrn Strelinski gemäß verfahren würden. Die Frage, ob ein Erziehungskundiger ein Schulmann sein müsse, wurde vom Vorsitzenden verneint. Derselbe stellt dann fest, daß nach dem Kompromiß die Demokraten und Sozialdemokraten die Mehrheit haben.

Nach den Vorschlägen der Herren Müller und Strelinski wurden dann gewählt die Stadtverordneten Rüberg, Strelinski und Schloms (Ersatzmänner Stadtv. Scharfenberg, Lebrecht und Debus), als Bürgerkreisen die Herren Sanitätsrat Dr. Lutter, Justizobersekretär Nieft und Bergmann Oskar Gärtner (als Ersatzmänner die Herren Schroelkamp, Fricke und Ahlert).

Da die Bezüge der Fortbildungsschullehrer erhöht wurden, war es angebracht, auch dem Leiter das Gehalt aufzubessern. das soll derart geschehen, daß vom 1. Oktober 1920 ab für jeden bei Anfang des Schuljahres anwesenden Schüler 3 Mark gezahlt wird, doch darf die Summe von 1200 Mark nicht überschritten werden. Magistrat und Stadtverordnete gaben hierzu ihre Zustimmung.

Die Amtsbezeichnung Verwaltungssekretär wurden einzelnen beamteten Assistenten verliehen.

Die Kleinbahn bezog bisher ihre Materialien durch die Vermittlungsstelle der Kleinbahngesellschaften. Diese Stelle soll jetzt zu einer G. m. b. H. ausgebaut werden. Die hiesige Kleinbahn will beitreten, bedarf jedoch der Zustimmung der Gesellschafter, zu denen auch Kamen gehört. Die Stammeinlage beträgt 4000 Mark. Die Herren Jacobi und Ebbinghaus sprechen dagegen, weil der genossenschaftliche Einkauf den freien Handel lähme. Der Kleinbahn wird bei der Abstimmung die Beteiligung an der G. m. b. H. zugebilligt.

Das Bauamt hatte ein Regulativ für Unterhaltung von Dienstwohnungen ausgearbeitet nach den Bestimmungen für staatliche Dienstwohnungen. Einiger Unklarheiten wegen wurde auf Antrag Eggert die Vorlage an den Magistrat zwecks Weitergabe an die Baukommission zurückverwiesen.

In das Fortbildungsschulkuratorium wurde in der letzten Sitzung Frau Nieft, Unnaerstraße, gewählt. Letztere kann die Wahl nicht annehmen. Gewählt wird darauf Frau Auguste Krause, Koppelstraße 1.

Nach einer Vorlage der Steuerabteilung soll die

Hundesteuerordnung

geändert werden. Für Hunde, die 2 Monate alt sind, sollen jetzt 40 Mark (bisher 20 Mk.) Steuern gezahlt werden, für den 2. Hund 80 Mark, für den 3. Hund 120 Mark und für jeden weiteren 40 Mark mehr. Eine Zwingersteuer wird neu eingeführt mit 200 Mark. Hier kommen aber nur Rassehunde von eingeschriebenen Besitzern in Frage. Der Besitz eines Hundes verpflichtet zur Steuer, auch wenn der Hund nicht Eigentum des Inhabers ist. Wachhunde für alleinstehende Gebäude in der Entfernung von 150 Metern waren bisher steuerfrei. Die Grenze wurde auf 50 Meter herabgesetzt. Blindenführerhunde sind steuerfrei. Dieser Vorlage wurde zugestimmt.

Die geprüften Rechnungen des Stipendienfonds, des Krankenhauses und der höheren Mädchenschule wurden abgenommen.

Die Errichtung eines Katasteramtes in Kamen

würde in mehrfacher Hinsicht Vorteile für die Stadt, wie auch für die Bewohner des Amtsgerichtsbezirks Kamen bringen. Der erste Versuch, ein Katasteramt zu bekommen, wurde 1908 gemacht, weitere Versuche folgten. Die Regierung lehnte sämtliche Anträge ab, auch einen solchen im Jahre 1920, weil die Wohnungsnot so groß sei und eine solche Einrichtung Räume erfordere. Die Stadt stellt nun einen erneuten Antrag und hofft auf Erfolg. Die geforderten 4 Büroräume und 5 Wohnräume nebst 2 Nebenräumen soll die frühere Klempsche Besitzung hergeben. Die Herstellungskosten betragen 7000 Mark. Herr Eggert erklärt sich dagegen, Herr Müller und Herr Dr. Wiesner treten warm für die Vorlage ein. Die Vorlage wird genehmigt und die Kosten bewilligt.

Einer Erhöhung der Beiträge zur Feuerwehrkasse von 1,50 auf 10 Mark wurde zugestimmt, weil die Kasse die Renten der Feuerwehrleute um 700 % und die Krankengelder um 500 % erhöhen will.

Der Schulhausmeister Ulmke wurde in Gruppe A der Besoldungsordnung eingereiht und außerdem ihm die Summe von je 2000 Mark für 1920 und 1921 für Reinigungsmaterial usw. bewilligt. Auf eine Anfrage des Herrn Fricke erklärte Herr Bürgermeister, daß eine Besoldung des Schulhausmeisters Schetter den Magistrat in nächster Sitzung beschäftigen werde.

Zur Kenntnis genommen wurde die Anstellung eines neuen Polizeiwachtmeisters, den das Fürsorgeamt überwies. Aus einer Aeußerung des Stadtv. Debus ersieht Herr Bürgermeister Dr. Wiesner eine Indiskretion eines Beamten. Er mache darauf aufmerksam, daß Stadtverordnete Beamten nicht zu Indiskretionen verleiten dürften. Angabe von Ziffern usw. aus Akten sei unzulässig und er müsse gegen derartige Beamten disziplinarisch einschreiten.

Der Magistratsbote Ballhause wird entsprechend den Beschlüssen des Magistrats resp. der Finanz-Kommission in Klasse C der Besoldungsordnung eingereiht, ferner wird die Entschädigung für die Reinigung des Rathauses auf 6000 Mark erhöht.

Das Ortsstatut für die Fortbildungsschule wurde geändert und zwar dahin, daß junge Leute, die Ostern aus der Schule kommen und zur Zeche gehen, die Fortbildungsschule besuchen müssen. Die Kosten hierfür zahlt die Berggewerkschaftskasse.

24 neue Siedlungshäuser

will die Bergmannssiedlung Hamm im Anschluß an die vorhandenen 6 Siedlungshäuser an der Weddinghoferstraße in diesem Jahre errichten. Sie beantragt die Auflassung des Geländes hierfür. Der Siedlung Hamm soll das Quadratmeter mit 170 Mark berechnet werden, vorausgesetzt, daß der Ausgang der noch schwebenden Enteignungsprozesse nicht die Festsetzung einer anderen Summe erforderlich macht. Der Magistrat hat diesem Vorschlage der Baukommission zugestimmt und die Stadtverordneten schließen sich dem an.

Eine überaus lange, fast uferlose Debatte entspann sich um die Anstellung eines

hauptamtlichen Gewerbelehrers an der Fortbildungsschule,

den die Verwaltung forderte. Der Magistrat hat die Zweckmäßigkeit anerkannt und die Kosten bewilligt. Bisher wurde die Leitung im Nebenamte durch Herrn Rektor Steube versehen. Die Kosten betrugen 12000 Mark jährlich. Die vorgesehene Neuerung erfordert — wenn man einen hauptamtlichen Lehrer in der 2. Altersstufe vorsieht — über 17000 Mark. Herr Direktor Hußmann meint, daß dieses Rechenexempel nicht recht stimme, denn wenn der Lehrer Familie und Kinder habe, dann kämen die Kinderzulagen usw. hinzu und die Rechnung würde anders. So ohne weiteres könne er die Vorlage nicht zur Annahme empfehlen. Herr Kupperschlag betont in längeren Ausführungen den ablehnenden Standpunkt sämtlicher Handwerker. Mit den bisherigen Kräften sei man gut gefahren, ein Fachlehrer könne entsprechend besser wirken nur in einer reinen Fachklasse. Die Handwerker haben eine Entschließung angenommen und legen darin energisch Protest gegen die Anstellung ein und bitten, es beim alten zu belassen. Besonders die finanzielle Seite dürfe nicht außer acht gelassen werden. Man habe keine Ursache, unnötige Ausgaben zu bewilligen. Im gleichen Sinne äußern sich die Herren Ebbinghaus und Eggert. Die Herren Neumann und Strelinski treten für die Vorlage ein. Der Jugend müsse man nur das Beste geben. Die Ablehnung liege nur darin, daß den Lehrern die Nebenverdienste genommen werden sollten. Im Interesse der Jugend müsse man bewilligen, wenn auch 15000 Mark mehr verloren gingen. Herr Fricke sieht die finanzielle Seite nicht so rosig an, wie die Vorlage zeigen wolle. Ausschlaggebend für die Ablehnung sei die Stellungnahme der Handwerker. Herr Bürgermeister Dr. Wiesner bezeichnet die Gegengründe als hinfällig. Für die Hebung des Handwerks dürfe man keine Kosten scheuen. Ansehen und Bedeutung der Schule würden durch Fachlehrer bedeutend gehoben werden. Es komme ihm beinahe so vor, als wenn ein Laie eine Operation an einem Kranken vornehme, so würde hier die Sache abgetan. Die Lehrer hätten vor kurzem den Streik angedroht, dem könne für die Folge durch Anstellung eines Fachlehrers begegnet werden. Was machen 50 Mark Schulgeld für den Handwerker aus im Jahre, was sind 7000 Mk., wenn es sich um die Förderung des Handwerks handelt? Die Handwerker haben einen schweren Stand in Kamen, aber das müsse auch mal ausgesprochen werden, auch das Publikum habe beim Kauf einen schweren Stand. Herr Rüberg tritt Herrn Bürgermeister entgegen; Laien seien die Lehrer nicht. Gewerbelehrer seien doch auch nur Volksschullehrer. Die finanzielle Seite spielt doch die Hauptrolle. Man könne es in der Bürgerschaft nicht verstehen, daß man stets bewillige und wieder Gelder bewillige. Herr Ebbinghaus betont, daß bei einem Streik doch der Fachlehrer nicht alle Klassen unterrichten könne. Gefordert würde ein Fachlehrer, es handle sich aber doch um den Leiter der Schule. Herr Fricke macht darauf aufmerksam, daß die Lehrer gezwungen waren, eine stärkere Note anzuschlagen, weil sie zu lange hingezogen wurden und Herr Dr. Wiesner bemerkt, daß er vordem weder die Lehrer beleidigen, noch die Schule herabsetzen wollte. Wenn das Schulgeld auf 50 Mark erhöht wurde, gebe es auch den Staatszuschuß von 40 Mark. Herr Direktor Hußmann meint, daß wir den Staatszuschuß nie bekommen werden. Nach beinahme zweistündiger Debatte wird zur Abstimmung geschritten und der Fachlehrer im Hauptamte für die Fortbildungsschule abgelehnt.

Ankauf eines Sportplatzes.

Die hiesigen Sportvereine haben keinen genügend großen Spielplatz zur Verfügung und erstreben den Besitz eines solchen. Die Eisenbahn ist nun gewillt, Gelände im Meesch zu verkaufen. Bekanntlich wird bei dem Ausbau des Bahnnetzes die Heeremer Bahnstrecke bei den „Fünfbogen" untergeführt und geht in weitem Bogen durch das Merschgelände vor Leiffermann wieder in den Bahnkörper. Das zwischen den beiden Bahnkörpern liegende Gelände kann die Stadt von der Eisenbahn erhalten zum Preise von 3500 Mark bezw. 2750 Mark je Morgen. Der Magistrat hat beschlossen, anzukaufen. Herr Direktor Hußmann hält den Platz mit 187 × 74 Meter für zu klein als Sportplatz, früher habe man als Mindestgröße stets 200×100 Meter gefordert. Man möge fahnden, ob man nicht einen größeren Platz fände. — Herr Dr. Wiesner ist für Ankauf, es lasse sich dort ein einwandfreier Sportplatz schaffen. Er habe die Sportvereine gebeten, für die Einrichtung des Platzes eine Spende zu geben, danach habe er aber nichts mehr gehört. Wenn die Sportvereine nicht entgegenkommen, dann habe man keinen Anlaß, sich besonders für den Sportplatz zu erwärmen. Herr Ahlert ist für den Ankauf des Geländes, die Zinsen würden immer aufgebracht. Ob dort ein Sportplatz eingerichtet würde, darüber könne man später noch reden. Dem Beschluß des Magistrats und der Baukommission auf Ankauf, Planierung und Aufschüttung des Platzes, wobei die freiwerdenden Erdmassen aus der Sesekle-Regulierung Verwendung finden könnten, wurde beigetreten und die Kosten für den Ankauf des Geländes bewilligt.

Als Straßenpflasterungen für 1921 sind vorgesehen Bürgersteiganlage Bahnhofstraße vom Rathaus bis Sesekebrücke, Pflasterung der Königstraße und Bürgersteiganlage Königstraße. Zu den Kosten der Straßenpflasterung sollen die Anlieger 20%, zu den Bürgersteiganlagen 40% beitragen. Außerdem soll die Bürgersteiganlage an der Südseite der Lünenerstraße von der Bahn bis zur Zeche hergestellt werden. Die sozialdemokratische Fraktion will nur bewilligen, wenn die Lünenerstraße zuerst gemacht wird. Mit Recht weist Herr Strelinski auf die Zustände dort hin, tatsächlich gleicht die Lünenerstraße einem Schlammbade. Herr Jürgens wünscht die Ausbesserung der oberen Kampstraße und der Ziethenstraße. Herr Dr. Wiesner macht darauf aufmerksam, daß die Lünenerstraße eine Provinzialstraße sei, auf der man nicht machen könne, was man wolle und empfiehlt die Annahme der Magistratsvorlage. Die Herren Tschorn und Neumann fordern gleichfalls dringend Abhülfe an der Lünenerstraße. — Herr Jacobi versteht nicht, daß man an der Bahnhofstraße den ganzen Bürgersteig aufreißen wolle, wo ⅔ noch gut sei. Man dürfe nur instandsetzen, wo dieses unbedingt nötig sei. Demgegenüber betont der Bürgermeister, daß es für den Stadtsäckel nicht zweckmäßig sei auszubessern, denn nur bei Neuanlagen könnten die Anlieger zu den Kosten herangezogen werden. Herr Jacobi bemerkt dazu, daß es richtiger sei, die Anlieger zu schonen als auf solche Art den Stadtsäckel zu füllen. Der Bürgermeister macht dann bekannt, daß der Bezirksausschuß den von den Anliegern der Lünenerstraße erhobenen Einspruch gegen die Zahlung der Anliegerkosten abgewiesen habe. In Arnsberg sei man der Ansicht, daß man in Kamen zu niedrige Zuschläge von den Anliegern fordere. Die Magistratsvorlage wird abgelehnt. Trotzdem kommt die Debatte wieder in Fluß und es wird, nachdem die verschiedensten Stadtverordneten dazu gesprochen und ihre Wünsche vorgelegt hatten, nochmals abgestimmt und beschlossen, gemäß dem Magistratsbeschluß die Arbeiten auszuführen und zwar Fahrdamm und Bürgersteig-Anlage an der Königstraße und Bürgersteig-Aschen-Anlage an der Lünenerstraße, die möglichst unbedingt zuerst gemacht werden soll. Die Bürgersteig-Anlage an der Bahnhofstraße soll unterbleiben, sondern nur Ausbesserungen vorgenommen werden.

Der Einspruch des Müllers Ruckebier gegen die Fluchtlinienfestsetzung wurde abgelehnt. Der Mühlenkolk soll nach der neuen Fluchtlinie bei der Seseleregulierung als Ausgangspunkt der neuen Bahnhofstraße dienen, die bekanntlich in das Mersch führen soll.

Das schlechte Notgeld soll vernichtet werden.

Herr Erster Oberstadtsekretär Flöer erhält als Amtsanwalt 3000 Mark Vergütung, davon soll er einem früheren Beschlusse gemäß 2000 Mark an die Stadtkasse abführen, weil er die Amtsanwaltssachen auf dem Büro erledigte resp. erledigen ließ. Da das Letztere seit dem 1. Januar fortgefallen ist und keine Bürokräfte mehr in Anspruch genommen werden, wurde beschlossen, den früheren Beschluß aufzuheben.

Es folgen drei Dringlichkeitsanträge. Der Dampfkessel der Gasanstalt ist unbrauchbar geworden und fraglich ist es, ob durch eine Reparatur des Flammenrohres derselbe wieder benutzbar wird. Die Reparaturkosten würden 40000 Mark betragen. Man hielt es daher für zweckmäßiger, einen neuen Dampfkessel anzulegen und bewilligte die Kosten von 111000 Mark.

Von den Hausbesitzern der Weddinghoferstraße wird das elektrische Licht gewünscht. Das hat die Frage der Versorgung des ganzen Westens ins Rollen gebracht. Der Betriebsausschuß hat sich entschieden, die Lünenerstraße, die Siedlungshäuser und die Weddinghoferstraße mit Elektrizität zu versehen. Die Verzinsung ist gesichert. Die Stadtverordneten bewilligen die Kosten für die Versorgung des Westens mit elektrischen Strom.

Der Ziegeleibesitzer Lethaus in Oberberge hat eine Gerechtsame auf seinem Besitz liegen. 35 Mark muß er dafür jährlich an die Stadtkasse zahlen. Die Forderung möchte er durch einmalige Zahlung ablösen. Als Ablösung wird die Summe einer 30jährigen Zahlung festgestellt.

Zum Schluß weist Herr Bürgermeister auf den Wohltätigkeitsabend des M. G.-V. „Auguste Viktoria" hin, zu dem Magistrat und Stadtverordnete eingeladen seien. Er bittet um allseitige Teilnahme an der Veranstaltung. Der Verein habe eine 1000 Mark-Spende zugesichert.

* * *

Kamen, 16. Febr. (**Verschiedenes.**) Von jetzt ab sind **Postanweisungen aus Ungarn nach Deutschland** wieder zulässig. Der Meistbetrag ist einstweilen auf 500 Mark für die einzelne Postanweisung beschränkt. Der Meistbetrag einer Postanweisung aus Deutschland nach Ungarn ist auf 4000 Kronen erhöht worden.

Weitere Ergebnisse der Kirchenwahlen in Westfalen, die am 5., 6. und 7. Februar stattfanden, werden bekannt. In einer Reihe von Synoden sind nur positive Vertreter gewählt, so in Synode Schwelm, Halle, Wittgenstein, Siegen, Minden, Herford, Blotho. In den Orten, wo 2 Listen aufgestellt sind, haben überall die Positiven die Mehrheit, so Münster 43 zu 5, Vorhalle 27 zu 5, Eichlinghofen 23 zu 9, Recklinghausen 41 zu 7, Aplerbeck 27 zu 5. In Iserlohn, wo bisher eine liberale Mehrheit vorhanden war, ist die liberale Mehrheit gebrochen. Die Zahl der positiven Stimmen in der obersten Stadtgemeinde betrug das 2½fache. In Milspe war eine Liste, die nur Männer enthielt, aufgestellt. Dort haben in letzter Stunde die Frauen noch eine besondere Frauenliste demgegenüber aufgestellt und haben von 40 Sitzen 8 bekommen. In Voerde haben die Gemeinschaftskreise die Mehrheit gewonnen, nämlich von 40 Sitzen 24. An manchen Orten hatte die Aufstellung mehrerer Listen rein persönliche Gründe. So waren in dem kleinen Rüggeberg, wo nur 16 Repräsentanten zu wählen waren, 3 verschiedene Wahlvorschläge vorhanden. In Herdecke waren auch aus persönlichen Gründen 2 Listen aufgestellt; die Wahlbeteiligung betrug dort sogar 92 %. Die positive Mehrheit ist überwältigend. Die Liberalen werden kaum 1/10 der Stimmen erhalten. Der Kampf war nur lebhaft in den Synoden Bochum, Recklinghausen, Lüdenscheid, Iserlohn und Hattingen. Zu irgendwelchen Mißhelligkeiten ist es nirgendwo gekommen.

(Der Arbeitsmarkt in Westfalen verschlechtert sich von Tag zu Tag.) Die Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe war nach den amtlichen Mitteilungen auch in der jüngsten Berichtswoche recht ungünstig. Weitere Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen, hauptsächlich in der Eisen- und Metallindustrie, wurden aus verschiedenen Bezirken gemeldet. Vielfach mußten infolge der unsteten nassen Witterung Notstands- und sonstige Bau- und Außenarbeiten eingestellt werden, was zu einer nicht unerheblichen Erhöhung der Arbeitslosenziffern führte. Insgesamt betrug die Zahl der Arbeitslosen, soweit sie von den öffentlichen Arbeitsnachweisen erfaßt wurden, nach dem Stande vom 24. Januar 6655. Die Lage in der Metallindustrie hat sich teilweise erheblich verschlechtert. Im Bezirk Lippstadt, wo die Werke vielfach unter Auftragsmangel leiden, wird zum großen Teil nur auf Lager gearbeitet. Auch sind von den Werken bereits Feierschichten eingelegt worden. Im Bezirk Hagen mußten weitere Einschränkungen und Entlassungen in der Metallindustrie vorgenommen werden. Im Landkreise Hagen und im Kreise Schwelm machte sich der Strommangel störend bemerkbar. Die Schloßfabriken in Volmarstein haben weitere Einschränkungen und Kündigungen vorgenommen. Bei der Firma Wittmann in Haspe ist ein Drittel der Belegschaft in der Woche arbeitslos. Auch aus den Bezirken Detmold und Arnsberg werden Betriebsschwierigkeiten gemeldet. In der Holz- und Möbelbranche ist die als bevorstehend angekündigte Verschlechterung teilweise auch schon eingetreten.

Nach einer Blättermeldung aus Leipzig wurde auf der außerordentlichen Hauptversammlung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler beschlossen, daß **die Teuerungszuschläge für Bücher vorläufig in Kraft bleiben.** Nur für wissenschaftliche Bücher treten gewisse Erleichterungen ein.

Lenningsen, 16. Febr. (**Nächtliche Einbruchsdiebstähle.**) In der Nacht zum Samstag sind dem Landwirt Friedrich Kleingarn 26 Hühner aus dem Stalle gestohlen und sofort abgeschlachtet worden. Dem Bergmann Franz Marzinat sind in derselben Nacht eine Gans, zwei Enten und sieben Hühner gestohlen worden. Auf verschiedenen anderen Stellen im Dorfe sind Stalltüren aufgebrochen worden, ohne daß jedoch, weil kein Geflügel vorhanden war, etwas mitgenommen wurde. Nachdem die Diebe schließlich bemerkt waren und verscheucht wurden, suchten sie eiligst zu verschwinden, vergaßen dabei aber die 20 Hühner, die schon in Säcken und Körben zum Mitnehmen fertig standen.

*

Ein Familien-Drama vor dem Schwurgericht.

Dortmund, 15. Februar. Der Arbeiter Ewald Dora aus Hörde stand gestern zum zweiten Male vor dem Dortmunder Schwurgericht, um sich wegen des am 1. Juli v. Js. an seiner Frau verübten Totschlags zu verantworten. In der vorigen Verhandlung war die Zurechnungsfähigkeit Doras in Zweifel gezogen worden, sodaß das Gericht die Vertagung beschloß, um den Angeklagten zur Untersuchung auf seinen Geisteszustand für die Dauer von 6 Wochen der Landesheilanstalt Aplerbeck zu überweisen. Gestern erklärte Dora, daß er sich der Vorgänge vor, bei und nach der ihm zur Last gelegten Tat nicht mehr genau zu erinnern vermöge. Nur dann und wann gab er auf die vom Vorsitzenden des Schwurgerichts an ihn gerichteten Fragen eine positive Antwort. Dora hat im Jahre 1908 geheiratet. Der Ehe sind zwei Kinder entsprossen, die jetzt 11 bezw. 9 Jahre alt sind. Die Ehe war während der ersten zwei Jahre glücklich. Dann kam es zum Zerwürfnis zwischen den Eheleuten, weil die zwar saubere Frau leichtlebig und vergnügungssüchtig war und es auch mit der ehelichen Treue nicht genau nahm. Während des Krieges war Dora im Felde. In Abwesenheit ihres Mannes hat die Frau ungeniert Umgang mit anderen Männern gepflogen. Als Dora im November oder Dezember 1918 eines Nachts aus dem Felde heimkehrte, fand er an seiner Wohnung zwar ein Schild „Herzlich willkommen", aber bei seiner ihm sehr beklommen öffnenden Frau einen fremden Mann. Seit der Zeit lebten Doras in vollstem Unfrieden. Als Dora dann einmal von der Arbeit nach Hause kam, war seine Frau unter Mitnahme ihrer Sachen ausgeflogen. Er schrieb ihr, daß sie zurückkehren möge, andernfalls müsse er die Möbeln verkaufen und den Haushalt aufgeben. Da die Frau der Auf-

Forderung nicht Folge leistete, verkaufte er die Möbeln. Als der Käufer die Möbeln aus Doras Wohnung abholen wollte, fand er die Wohnung leer; Frau Dora hatte mittlerweile die Möbeln schon weggeholt. Daraus entstanden dem dem Angeklagten neue Mißhelligkeiten, da der Käufer drohte, ihn wegen Betruges anzuzeigen. In der Zeit vernachlässigte Dora die Arbeit. Am 1. Juli 1920 fragte er beim „Phönix" um Arbeit an, erhielt aber keine. Nun beschloß er, sich das Leben zu nehmen. Er steckte einen einige Tage vorher von einem Soldaten der Reichswehr für 80 Mark gekauften Revolver zu sich, trank sich in einer Wirtschaft Mut an und suchte dann erst noch seine Frau, die im Hansa-Cafee in Dortmund als Putzfrau beschäftigt war, auf. Im Hansa-Cafee kam es wegen der Möbelgeschichte zwischen den Eheleuten zu einer heftigen Auseinandersetzung. Plötzlich faßte Dora seine Frau um den Hals und feuerte zweimal auf die Frau, die augenblicklich entseelt zu Boden sank. Dora lief sofort davon und in den Fredenbaum-Wald, wo er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Bewußtlos wurde er kurz darauf gefunden und nach dem Brüderkrankenhaus gebracht, wo er einige Tage ohne Bewußtsein lag, aber dem Leben erhalten wurde. Nach dem Gutachten des Geh. Sanitätsrat Dr. Backenköhler in Aplerbeck ist Dora ein geistig minderwertiger Mensch und offenbar erblich belastet. Einer seiner Brüder befindet sich wegen Geisteskrankheit schon längere Zeit in der Aplerbecker Anstalt. Während des Krieges hat Dora eine schwere Erkrankung an Malaria durchgemacht. Infolge davon soll er schon im Felde Dämmerzustände gehabt haben. Die Zwistigkeiten mit seiner Frau haben dann auf seinen Geisteszustand ungünstig eingewirkt, daß es nicht unmöglich ist, daß Dora die Tat im Zustand geistiger Störung ausgeführt hat. Infolge des Selbstmordversuchs hat Doras geistige wie körperliche Verfassung ganz beträchtlich gelitten. Er ist teilnahmslos, ja stumpfsinnig und wortkarg geworden. Sein Erinnerungsvermögen weist starke Defekte auf, sodaß die Voraussetzungen des § 51 des Strafgesetzbuchs gegeben erschienen. Auf Grund dieses Gutachtens waren die Geschworenen mit ihrem Urteil bald fertig. Sie verneinten die Schuldfrage. Die Folge davon war, daß Dora freigesprochen wurde.

*

Dortmund, 15. Febr. **Vor den Geschworenen** erschienen Samstag der Bergmann Vinzenz Kruatek, der Schlosser Wilh. Walkowski, der Schlosser August Jiditzki und der Arbeiter Walter Steinberg aus Dortmund, um sich wegen eines am 19. November v. Js. auf das Postamt Körne verübten räuberischen Ueberfalls zu verantworten. Die Angeklagten Kruatek, Walkowski und Juditzki, bisher unbescholtene Männer, sind geständig. Da ein räuberischer Ueberfall auf ein Schuhgeschäft, bei dem die Angeklagten abgefaßt wurden, in nächster Woche zur Verhandlung vor dem Schwurgericht steht, wurde der Samstag verhandelte Fall vertagt, um ihn gleichzeitig mit jenem zur Aburteilung zu bringen.

(bu) **Hagen,** 15. Febr. **(Furchtbares Unglück.)** Beim Auflegen eines Treibriemens geriet in Vogelsang bei Haspe der Arbeiter Middeldorf in das Getriebe. Dabei wurden ihm beide Beine buchstäblich ausgerissen. Der Verunglückte starb bald nachher.

(bu) **Eppendorf,** (Bez. Münster), 15. Febr. **(Schweres Unglück beim Hochzeitsschießen.)** Ein Unglück ereignete sich auf dem Hofe des Kolon Menke. Nach altem Brauch wurde dort die Braut für die auf den anderen Tag festgesetzte Hochzeit abgeholt und bei der Ankunft mit Böllerschüssen begrüßt. Dabei flog eines dieser altertümlichen Schießwerkzeuge auseinander. Einer der Umstehenden, der Neubauer Allendorf wurde tödlich, der Neubauer Viere aus Eppendorf so schwer verletzt, daß ihm beide Beine abgenommen werden mußten.

*

Die Mordtat am Essener Wasserturm vor dem Schwurgericht.

Essen, 15. Febr. Die „Essener Volkszeitung" berichtet über die bereits kurz gemeldete Vernehmung der Hörder Kommunisten im Essener Wasserturmprozeß noch folgendes:

Der Angeklagte Bachmann aus Hörde

bediente ein Maschinengewehr an der Blumenthal- und Markgrafenstraße. Er ist im Felde M.-G.-Schütze gewesen. Der Angeklagte hatte die Aufgabe, den Wasserturm unter Feuer zu halten, und zwar das eine rückwärtige Fenster. Als er zwei Kisten Munition (500 Schuß) auf das Fenster abgegeben hatte, so gibt der Angeklagte an, hörte ich plötzlich starkes Hurrarufen. Alles eilte aus meiner Umgebung zum Wasserturm. Daraufhin habe ich das Feuer eingestellt und das M.-G. außer Betrieb gesetzt. Ich ließ es stehen und eilte zum Wasserturm. Abseits vom Wasserturm, hinter einem niedergerissenen Zaun, stieß ich auf den Führer unseres Zuges, Tombrock, der einen Gefangenen in seinem Verwahr hatte. Der Gefangene blutete stark. In dem Augenblick, als ich hinzukam, erhielt der Gefangene hinterrücks noch einen Schlag mit der Handgranate oder einem ähnlichen Gegenstand auf den Kopf. Gleichzeitig wurde dem Gefangenen der Mantel ausgezogen. Der Mann war sehr stark erschöpft und mußte von Tombrock und mir gestützt werden. Wir schleppten ihn über die Straße, in ein Nachbarhaus. Dort wurde er verbunden. Inzwischen war ich zu meinem M.-G. zurückgekehrt. Kurz darauf traf ich Tombrock wieder an, wie er mit seinem verbundenen Gefangenen aus dem Hause kam. Dann begaben wir uns auf die Steeler Straße und Tombrock nahm den Gefangenen mit. Dort kamen noch zwei Gefangene hinzu. Die Gefangenen wurden auf einen Wagen geladen. Vors.: Wo ist der Gefangene des Tombrock geblieben? Angekl.: Soviel ich weiß, hat Tombrock ihn in Steele mit in den Zug genommen und nach Hörde geschafft. Vors.: Der verwundete Mann, von dem hier die Rede ist, ist ein gewisser Stimmesbeck, der als Zeuge geladen ist. Der Angeklagte gibt noch an, daß sein Maschinengewehr an dem Hause des Kommunistenführers Eppstein aufgestellt war. Die Kinder des Eppstein liefen während der Schießerei auf der Straße hin und her. Die weitere Vernehmung des Angeklagten dreht sich um die Erörterung der Rolle, die Tombrock in der örtlichen politischen Bewegung

gespielt hat. Nachdem Tombrock den Angeklagten schwer belastet hat, versucht ihn dieser in recht bedenklichem Lichte hinzustellen. Er schildert Tombrock als Kommunistenführer, der als Spitzel entlarvt worden sei, und der seine Rolle ausgespielt habe. Tombrock habe sich während der politischen Bewegung „gesund gemacht" und sich, obwohl er bis dahin gänzlich mittellos war, plötzlich Pferd und Wagen anschaffen können. Diese Dinge seien jedermann bekannt. Der Angeklagte gibt noch an, daß sie von Steele aus ursprünglich gegen Stoppenberg eingesetzt werden sollten. Da aber die Ereignisse in Stoppenberg sich inzwischen schon abgespielt hatten, marschierten sie über Frillendorf gegen den Wasserturm weiter.

Der Angeklagte Knocke,

der ebenfalls zu der Hörder Abteilung gehörte, äußerte sich bei seiner Vernehmung folgendermaßen: Ich sah an der Ecke einer Straße in der Nähe des Wasserturms einen schwer verwundeten Rotgardisten aus Hörde auf dem Trottoir liegen, der einen Kopfschuß hatte. Ich brachte den Verwundeten in ein Nachbarhaus und ließ ihn durch einen Sanitäter verbinden. Dann habe ich bei dem Kommunistenführer Eppstein in der Blumenthalstraße, den ich nicht weiter kannte, zu Mittag gegessen. Als ich dann wieder auf die Straße ging, sagte ich zu mehreren Begleitern: Wir können den Wasserturm doch nicht nehmen. Dann gingen wir die Steeler Straße entlang in der Richtung Steele und suchten ein Wirtshaus auf. Auf dem Rückwege zum Wasserturm setzte das Feuer mit plötzlicher Heftigkeit ein. Mein Begleiter aus Hörde wurde von einem Querschläger getroffen und schwer verletzt. Er wurde in einem Hause an der Wörthstraße verbunden. Zwischen dem Gewehrfeuer platzten Handgranaten. Auch eine geballte Ladung (mehrere zusammengebundene Handgranaten, die gleichzeitig abgezogen wurden), konnte ich feststellen. Ich hörte jetzt, daß die Verteidiger sich ergeben hätten. Aber die Nachricht erwies sich als falsch, vielmehr setzte in den nächsten Augenblicken der Angriff ein. Als ich zu den Umfassungsmauern des Wasserturms herangekommen war, da sehe ich einen grünen Wassenrock und eine Decke liegen, die ich aufnehmen wollte. Gleich darauf trat ein anderer Rotgardist hinzu und sagte zu mir: Gib her, die habe ich mir im Wasserturm erobert. Gehe hin und hole dir auch was. Vors.: Haben Sie nicht auf einen Offizier geschossen? Angekl.: Nein. Vors.: Warum haben Sie denn Ihrem

Führer Tombrock

erzählt, daß Sie auch einen Offizier niedergeknallt hätten? Angekl.: Ich entsinne mich nicht. Das muß wohl ein Mißverständnis gewesen sein. Der Mann, der mir die Sachen abnahm, gab mir den Wassenrock zurück, der schwere Risse und Löcher aufwies. Er sagte mir, der Rock sei doch nicht mehr viel wert. Ich habe dann den Rock mit nach Hörde genommen. Vors.: Sie sollen dem Tombrock erzählt haben, daß der Offizier, von dem der Rock stammt, „erledigt" worden ist. Angekl.: Nein. Die Aussage des Tombrock, der Spitzel ist, hat keinen Wert. Warum kommt Tombrock nicht zu dieser Verhandlung? Vors.: Wir wollen sehen, ob er kommt. Angekl.: Ich habe erzählen hören, daß er ausgewandert sei. Vors.: Jawohl, so sagt man. Ist es nicht vielleicht möglich, daß man ihm das Leben in Hörde sehr sauer gemacht und es ihm verleidet hat? Angekl.: Ich weiß das nicht. Vors.: Wissen Sie auch nicht, daß der Terror gegen ihn einsetzte, sobald er damals aus dem Gefängnis entlassen worden war? Der Angeklagte zuckt mit den Achseln. Staatsanwalt Dr. Weidenhaupt: Wie kommt es, daß der Angeklagte dem Tombrock zunächst hartnäckig ins Gesicht gesagt hat, er sei überhaupt nicht in Essen gewesen, als sich die Vorgänge am Wasserturm abspielten? Angekl.: Jawohl, ich habe das anfänglich abgestritten. Staatsanwalt Richter: Ich benenne den Untersuchungsrichter dafür zum Zeugen, daß Tombrock sich bei ihm lebhaft beklagt hat, daß ihm das Leben so sauer gemacht werde. Man habe ihm angedroht, daß man ihn kalt machen werde. Rechtsanwalt Dr. Levy: Ich stelle den Antrag, den Leiter der Kriminalpolizei in Hörde als Zeugen zu laden, um Näheres über Tombrock festzustellen. Wie der Angeklagte weiter behauptet, sei Tombrock schon lange vor den Wasserturmvorgängen als Spitzel entlarvt worden. Vors.: Und doch ist er der Führer des Hörder Zuges gewesen, der gegen den Essener Wasserturm auszog, und Sie haben sich seiner Führung unterstellt? Angekl. (unsicher und zögernd): Ja, das waren verwickelte Verhältnisse. Die Ansichten gingen auseinander, und die Anhänger Tombrocks traten für ihn ein.

Unter den Zeugen befindet sich auch der Student Potthoff, der zusammen mit seinem später ermordeten Bruder am Wasserturm gekämpft und das Kommando in dem untersten Raume hatte. Sichtlich bewegt schildert er den ganzen Kampf. Wichtig ist die Aussage, daß die Verteidiger nach Ziehen der weißen Flagge alle Waffen weggelegt hätten. — Rechtsanwalt Obuch greift nach Beendigung der Schilderung mit der Frage ein, was für eine Aufgabe sich die Besatzung gestellt hatte. — Student Potthoff antwortet: „Man hörte allenthalben von Mord, Raub und Plünderung und wir wollten die Sicherheit und Ordnung aufrechterhalten." — Einen kurzen Ueberblick über den ganzen Verlauf der Kämpfe gibt ein Fahrunternehmer, der als Nichtbeteiligter die wichtigsten Phasen der Vorgänge mit angesehen hat. Der Zeuge macht seine Ausführungen in bestimmter und klarer Form. Was er sagt, ist in höchstem Maße belastend für die an dem Kampfe beteiligten Revolutionäre. Jeder Versuch, eine Schonung der Besatzung zu erwirken, sei nutzlos und gefährlich gewesen. — Ein roter Teilnehmer teilt mit, daß sie Befehl gehabt hätten, keinen Pardon zu geben und alles im Wasserturm kaputt zu schlagen. — Beim Betreten des Turmes hat er gesehen, daß die Rotgardisten auch Plünderungen ausführten. Der Angeklagte Wiegers wird von ihm mit Bestimmtheit wiedererkannt, und zwar hat er ihn mit einem Revolver in der Hand und einer Orientierungskarte angetroffen. Der Zeuge erklärt, daß der größte Teil der Kämpfer nichts anderes als der Auswurf der Menschheit gewesen sei. Für die des Mordes an der Besatzung schuldigen Rotgardisten wird auch noch die Aussage des Sohnes des Fuhrunternehmers, dessen Angaben sich mit denen seines Vaters völlig decken, schwer belastend. Auch er entrollt über die Vorgänge ein Bild, das auf der Angreiferseite jeden Rest von Menschlichkeit vermissen läßt. „Jeder, der herauskommt, wird niedergemacht", war die Parole, die die Massen am Wasserturm beherrschte. Aus allen Angaben und Gegenüberstellungen geht noch hervor, daß einige der Führer und Hauptverantwortlichen der Rotgardisten sich nicht unter den Angeklagten befinden.

Zu Simons Stuttgarter Rede.

(TU) **Paris,** 15. Febr. Zu der Stuttgarter Rede des Ministers des Aeußern Dr. Simons sagt das Journal des Debats: Wir können nicht gestatten, daß die Berliner Minister wieder die Legende von der Unschuld Deutschlands verbreiten. Die Alliierten dürfen offizielle Kundgebungen wie die von Stuttgart, nicht dulden. Die deutschen Vertreter würden nicht nach London berufen, um über eine Revision des Pariser Abkommens zu verhandeln. Sie hätten nur Vorschläge über die beste Ausführungsmethode der in Paris getroffenen Vereinbarungen vorzubringen. Man dürfe nicht dulden, daß sie von der Pariser Revision sprächen. — Der Temps meint: Die deutschen Staatsmänner gehen nach London in der Absicht, das Abkommen abzulehnen.

Gesetzentwurf zur Umstellung der Getreidebewirtschaftung.

Der Reichswirtschaftsrat wird sich in seiner nächsten Vollsitzung am 23. Februar mit der beabsichtigten Umstellung der Getreidebewirtschaftung und mit dem vom wirtschaftspolitischen Ausschuß vorbereiteten Gesetzentwurf beschäftigen, der dann dem Reichstag vorgelegt werden soll. Wie wir hören, sieht der Entwurf die Schaffung einer der Reichsregierung unterstellten Zentralbehörde für die Beschaffung von Auslandsgetreide vor, das zur Ergänzung der heimischen Bestände benötigt wird. Von dem geernteten Inlandsgetreide sollen 40 % durch Umlage sichergestellt und der staatlichen Bewirtschaftung zugeführt werden. Von diesen 40 % gehen jedoch das Deputat- und Saatgetreide ab, 60 % der Körnerernte sollen dagegen dem freien Handel zugeführt werden. Infolgedessen würde sich auch eine Abänderung der Brotverteilung ergeben. Zunächst soll an der Brotration von 1900 Gramm festgehalten werden. Darüber hinaus soll aber Brot, das aus dem im freien Handel befindlichen Inlandsgetreide hergestellt ist, ohne Marken verkauft werden können. Ob der freihändige Brotverkauf zunächst größeren Umfang annehmen kann, würde davon abhängen, ob nicht die Regierung zur Sicherstellung der Rationen selbst einen erheblichen Teil der Inlandsernte erwerben wird. Nach dem Entwurf würde auch der Brotpreis für rationierte Waren nicht erhöht werden, während nach den aufgestellten Berechnungen das Brot im freien Verkauf sich auf etwa 6 Mark stellen würde. Man rechnet damit, daß die Freigabe eines großen Teiles des Inlandsgetreides sehr erhebliche Mengen der jetzt zurückgehaltenen Ernte auf den Markt bringen wird und daß infolgedessen die Regierung in der Lage wäre, die Ankäufe des noch immer recht teuren Auslandsmehls einzuschränken. Selbst wenn die Preise für Brotgetreide entsprechend dem Antrage der Landwirte erhöht werden, würde das deutsche Getreide noch immer um 50 % billiger sein, als etwa amerikanische Ware. Der Gesetzentwurf, an dem auch Vertreter der Landwirtschaft mitgearbeitet haben, hat im großen und ganzen die Billigung der Gewerkschaftsvertreter im Reichswirtschaftsrat gefunden. Nur ist man seitens der Gewerkschaftsführer bestrebt, eine Heraufsetzung des Brotpreises nach Möglichkeit zu vermeiden. Außer diesem Entwurf wird sich der Reichstag noch mit einigen anderen Vorschlägen über die Umgestaltung der Getreide- und Brotbewirtschaftung zu befassen haben, die sämtlich im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft auf ihre Durchführbarkeit geprüft worden sind. Man rechnet damit, daß der Reichstag in den beiden nächsten Monaten sich mit der teilweisen Aufhebung der Zangswirtschaft für Getreide und Landwirtschaft beschäftigen und seine endgültigen Beschlüsse fällen wird.

*

— **Doppel-Raubmord im Personenzug.** Im Personenzug auf der Strecke Marienwerder-Marienburg wurde in einem Abteil zweiter Klasse die 20 Jahre alte Lehrerin Benno Will und ihre Mutter, die sich auf der Reise nach Magdeburg befanden, erschossen und beraubt aufgefunden. Man ermittelte, daß von Marienwerder ein junger Mann in demselben Abteil reiste, der dann spurlos verschwunden war.

Kleine Nachrichten.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist in Berlin von einer Festsetzung des Abstimmungstermins für Oberschlesien nichts bekannt. Alle dahinlautenden Zeitungsmeldungen sind unbegründet.

Regierungspräsident v. Wallois, Polizeirat Hoerstke, Kriminaloberwachtmeister Bieneseld und Polizeibote Stümpel haben heute den Ausweisungsbefehl erhalten. Sie müssen bis 15. 2. das oberschlesische Abstimmungsgebiet verlassen haben.

In Helgoland trugen bei den Gemeinderatswahlen die Alt-Helgoländer einen vollen Sieg davon.

Nach einer Blättermeldung aus München hat der Staatskommissar für Niederbayern den kommunistischen Verbandsführer Simmet in Plattling verhaften lassen. Man fand belastendes Material, Waffen und Munition bei ihm.

Der deutsche Passagierdampfer „Imperator" ist der Cunard-Linie zugeschrieben worden.

Der hervorragende Plastiker und Bildhauer Professor Rauch ist an einer Fleischvergiftung im Alter von 55 Jahren gestorben.

In Schweden hat das Ministerium seine Entlassung eingereicht.

Daily Chronicle meldet, es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß die schlimmste Periode der Handelsflauheit für England überwunden sei und daß das Geschäft sich zu bessern beginne. Auch aus Amerika kommen optimistische Berichte.

Eine Schlafkrankheitsepidemie macht in Newyork rasche Fortschritte. Man meldete täglich neue Fälle.

Die Landarbeitergewerkschaft hat dem Zentralarbeitgeberverband Forderungen überreicht, die eine Erhöhung der Wochenlöhne der Landarbeiterschaft um 350 Prozent anstreben. Auch nur eine teilweise Erfüllung dieser Forderungen müßte zu einer Brotverteuerung führen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.)

(Eingesandt.)

Breiten, 16. Febr. Erwiderung auf das Eingesandt in Nr. 36 der „Kamener Zeitung": Der Theaterverein „Lohengrin"-Breiten fühlt sich veranlaßt, auf das Eingesandt folgendes zu erwidern: Vor allem möchte obiger Verein erst dem Einsender seinen allerverbindlichsten Dank aussprechen für das starke Interesse, welches der Einsender unserm noch erst im Anfangsstadium begriffenen Verein widmet. Aber die Freude, die der Einsender gleich zu Anfang seines Schreibens kundgibt, scheint doch wohl nicht auf ehrlichem und festem Fundament zu ruhen. Denn es scheint vielmehr die Angst vor neuer Konkurrenz und banges Sorgen für die Zukunft zu sein. Auch scheint wohl der Einsender sehr wenig für die Theaterkunst in Nachbargebieten zu schwärmen, oder aber gleichen seine Gedanken viel einer Wetterfahne, die der Wind nach Belieben hin und her dreht. Denn ein wirklicher Freund und Gönner der Theaterkunst würde doch sicherlich nicht bei Gründung eines Theatervereins sich solcher Hetze bedienen, wenn nicht besondere Vorteile seinerseits dadurch beeinflußt würden. Was nun die Gründung und Spieler anbetrifft, so wäre es vor allem erst wünschenswert, wenn ein solcher Kritiker, wie unser Einsender einer zu sein scheint, sich einer großen Dorf- oder Stadtbrille bedienen würde, um die Artikel erst mal genau lesen und dann beurteilen zu können. Wenn sich der Schreiber doch mal zu unserem Vereinslokal bemühen wollte, wären wir gern bereit, ihm die 25 Spieler in leiblicher Größe vorzustellen. Lieber Einsender! Der Theaterverein „Lohengrin"-Breiten ist schon jetzt in der Lage, Ihnen 35 Spieler vorzuführen, ohne Kulissenschieber, Bühnenreiniger usw. Also orientiert, l. Einsender? Ueber deine Geldmappe oder Kaninchenstall magst du genau orientiert sein, aber doch wohl nicht über den Theaterverein „Lohengrin"-Breiten. Wäre der Einsender auch nur ein wenig über Breiten orientiert, so brauchte er uns nicht den Weg zum Weltstreit vorzuschreiben. Denn Spieler, die schon jahrzehntelang alljährlich gespielt haben und sich stets eines guten Renommees erfreuen durften, werden doch wohl in der Lage sein, einen Theaterverein zu gründen und auf diesem Gebiete etwas wirklich Gutes zu bieten. Auch möchten wir den Einsender mal höflichst fragen, was ihn überhaupt veranlaßt, uns die Zahl unserer Vorstandsmitglieder vorzuschreiben. Wir glauben doch, daß wir im Theaterverein „Lohengrin"-Breiten selbständig genug sind, uns einen Vorstand zu wählen ohne die Inanspruchnahme eines so tüchtigen „Kritikers". Aber nichtsdestoweniger, lieber Einsender, wir freuen uns schon im voraus auf dein Erscheinen am 2. Ostertage, bitten aber gleichzeitig, dich an der Kasse vorzustellen, um Dir dann Deinen vorgesehenen Platz anzuzeigen, da sonst eventuell der rechtmäßige Platz für Kritiker unter dem Andrang des Publikums besetzt sein könnte. Zum Schluß bitten wir unsern lieben Freund, sich bei späteren Einsendungen doch nicht so feige zu stellen und anonym zu erscheinen, da sonst zu leicht unschuldige Personen als Einsender solcher nichtswürdigen Artikel in Verdacht kommen.

Theaterverein „Lohengrin"-Breiten.

Vereinsnachrichten.

Kamen 16. Februar. **Die Zentrumspartei Kamen** hält heute Mittwoch abend im Saale des Herrn Dröge die letzte, große Versammlung ab, zu der Mitglieder und Freunde der Partei eingeladen sind. Als Redner sind vorgesehen Herr Arbeitersekretär Isenrath, Hamm und Frl. Haarmann, Dortmund.

Kamen, 16. Febr. **Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener,** Ortsgruppe Kamen, hielt am Sonntag morgen im Vereinslokale Kümper ihre Monatsversammlung ab, welche durch Verhinderung des Vorsitzenden vom Kameraden Becker eröffnet wurde. Nach Verlesung des Protokolls schritt man zur Tagesordnung. Von einem Frühjahrsfest wurde Abstand genommen, es wurde jedoch für den Herbst ein Theaterabend mit Ball vorgesehen. Vom Hilfsausschuß für kriegshinterbliebene und Kriegsgefangene sind Arbeitsschuhe angeschafft, wovon Proben ausliegen. Selbige sind im Rathaus, Zimmer 11, während der Dienststunden zu haben. Nach Erledigung einiger Vereinssachen wurde die Versammlung geschlossen.

Kamen, 16. Febr. **Der Sauerländische Gebirgsverein** Abteilung Kamen, hielt am Samstag abend im Vereinslokal Hotel Biermann (Markt) seine Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Herr Rittenbruch hieß die zahlreich Erschienenen herzlich willkommen. Gegen die Fassung des Protokolls wurden keine Einsprüche erhoben. Als Vereinslokal wurde das bisherige des Herrn Biermann, welcher es auch in diesem Jahre in zuvorkommender Weise unentgeltlich zur Verfügung stellte, beibehalten. Es wurde beschlossen, für die Jugendabteilung einen Kochkessel anzuschaffen. Ferner wurde auf Antrag ein Mandolinenkorps gegründet. Spieler des Vereins mögen sich beim 1. Vorsitzenden Herrn Rittenbruch (Bahnhofstr. 36) melden. Es konnten wiederum 31 neue Mitglieder aufgenommen werden, ein Zeichen, daß auch in Kamen allmählich die Ziele und Zwecke des Vereins Platz greifen. Nach gemütlichem Beisammensein wurde die Versammlung geschlossen. Frisch auf!

Kamen. 16. Februar. **(M.-G.-Vs. „Auguste Viktoria".)** Wir weisen nochmals auf den am 19. d. M. stattfindenden Wohltätigkeits-Operettenabend hin. Um die Unannehmlichkeiten und den Andrang an der Kasse zu vermeiden, wird den Besuchern kundgegeben, daß die Kasse frühzeitig geöffnet wird. Da die Vorverkaufskarten nur in einer begrenzten Zahl ausgegeben wurden, wolle sich jeder frühzeitig eine Eintrittskarte sichern. Passive Mitglieder zahlen pro Person 2 Mark. Textbücher mit Liederinhalt zu der Operette sind an der Kasse zu haben.

Bergkamen 16. Febr. **Der Männergesangverein „Liedertafel"** Bergkamen gibt Freunden und Gönnern bekannt, daß der unter Vereinsnachrichten in dieser Zeitung bekanntgegebene „Bunte Abend" der Wahlen halber nicht am 20. Februar, sondern am 6. März 1921 stattfindet. (Alles Nähere durch Plakate und Inserat in dieser Zeitung.)

Wie die Franzosen in Elsaß-Lothringen hausen von Konrad Fischer, 6. bis 10. Tausend. Otto Dreyer, Verlag, Berlin W. 57, 68 S. und 12 Abbildungen nach Photographien 5 Mark. — Ein historisches Dokument, das berufen ist, die Oeffentlichkeit und besonders auch das neutrale Ausland über Frankreichs Gewaltherrschaft in Elsaß-Lothringen aufzuklären. Jeder Deutsche, der Beziehungen zum Auslande hat, sollte durch Versendung des Buches zur Verbreitung der Wahrheit beitragen.

☞ **Im Interesse der vielen Bruchleidenden sei an dieser Stelle nochmal ganz besonders auf das Inserat des Herrn Ph. Steuer Sohn in gestriger Nummer hingewiesen.** 731

Persil ist **Persil**
wäscht schneeweiß,
ersetzt Rasenbleiche,
schont und erhält die Wäsche,
spart Arbeit Seife u. Kohlen.
Bestes selbsttätiges
Waschmittel
Preis Mk. 4.— das Paket.
Henkel & Cie., Düsseldorf.

(Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreise)
PIANOS Flügel, Harmoniums
unübertroffen an Qualität und Preiswürdigkeit
mit Klangsteg D.R.G.M. 458 403 2te Fabrik **Berlin S 42**
Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügelfabrik **Hagen i.W.** Bahnhofstr. 29.

Hygienische Artikel
Frauenduschen, Gummiwaren
liefern in anerkannt erstklassiger Qualität auf Grund langjähriger fachmännischer Erfahrung zu billigen Preisen 629
Bendin & Co., Dortmund 1.,
Schließfach 470.
Preisliste gratis und franko.

Kautabak
von Grimm & Triepel
Nordhausen
in Güte unerreicht.
Hans Dolle,
Tabakwaren-Großhandlung,
Fernruf 2 **Kamen** Markt 16.
429

Amt Pelkum.

Oeffentliche Mahnung.

An die Zahlung des Restbetrages der vorläufig zu entrichtenden Reichseinkommensteuer, der Gemeinde-, Kirchensteuer und der Berufsgenossenschaftsbeiträge für das Rechnungsjahr 1921 wird mit dem Bemerken erinnert, daß Zahlungen ohne Kostenberechnung nur bis zum 24. Februar erfolgen können. Die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung beginnt am 25. d. M.

Pelkum, den 15. Februar 1921.

Die Vollstreckungsbehörde
Heimann, Amtsrentmeister.

Am 13. ds. Mts. starb nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 52 Jahren

Herr Gustav Hirse

Reviersteiger auf unserer Schachtanlage „Grillo".

Der Verstorbene stand seit dem 3. Januar 1901 also über 20 Jahre lang, in Diensten unserer Gesellschaft. Er hat seine Obliegenheiten stets in treuer und gewissenhafter Weise erfüllt und erfreute sich bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern hoher Achtung und Wertschätzung.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. 787

Der Vorstand und die Beamten
der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft.

Heute morgen 6½ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet infolge Altersschwäche unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Anstreichermeister

Gerhard von der Heyde

im Alter von beinahe 82 Jahren.

Dieses zeigen in tiefer Trauer mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Paul von der Heyde.

Kamen, Dortmund, Heeren, Berlin, den 14. Februar 1921.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 17. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Oststr. 18, aus statt. 779

Nachruf.

Am Sonntag, den 13. Februar verschied nach kurzer Krankheit unser treuer Kollege, der

Steiger

Gustav Hirse

Seine Name wird bei uns unvergesslich bleiben. 789

Die Beamten u. Angestellten der Schachtanlage Grillo.

Reinigen Färben
Umpressen
von alten Hüten 97
schnell und sehr billig.
E. Wette, Kamen,
Bahnhofstrasse 55.

Zurück zur Mitte!

Die **deutsch-demokratische Partei**

ist **gegen jede Klassenherrschaft;**
sie tritt ein
für **Gleichberechtigung aller Volksgenossen** ohne Rücksicht auf Stand und Bekenntnis
für **soziale Versöhnung,**
für **freie Entfaltung aller wirtschaftl. Kräfte,**
für **Volkswohlfahrt und Volksbildung,**
für **Ordnung und Recht.** 776

Garantiert reiner
Himbeersaft
mit 65% Zucker eingekocht, eingetroffen.
Löwendrogerie
Willy Klinkmann,
Weststraße Nr. 1.

Holzverkauf
Methler.

Montag, den 21. d. Mts., vorm. 10 Uhr, läßt Frau **Wtw. G. Storkebaum** in Methler in der Nähe des Dorfes Methler bei Pfennigheuer

40 bis 50 Eichen

zu Bau- und Geschirrholz geeignet nummerweise öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen. Zusammenkunft beim Wirt Pfennigheuer, resp. an Ort und Stelle. 784

Kaiserau, den 15. Februar 1921.
Brüninghaus,
Auktionator.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche ich ein fleißiges, braves 778

Mädchen.

Frau H. Herbeck,
Königstraße Nr. 5.

Ein Mädchen
von 16—17 Jahren für ganze Tage auf sofort gesucht. 793
Näheres in der Geschft. der Kamener Zeitung.

---

1 Paar gut erhaltene
Rohrstiefel
(Glanzleder) Größe 43. preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen **Overberge,** Wirtsch. Brüggmann. 782

Schäferhund
wachsam und scharf, als Hofhund geeignet, zu verkaufen. 774
Lerche 83.

---

25 Ruten 771
Gartenland
nördlich zu verkaufen.
Nordstraße 33.

Am 10. d. Mts. ist mir von Unna bis Kamen eine



deutsche Schäferhündin
abhanden gekommen.
Wiederbringer erhält gute Belohnung. 780
Landwirt Klufenwirth,
Billmerich.

Junger Foxterrier 775
(weiß mit schwarzen Flecken, a. d. Namen Flock hörend)
entlaufen.
Geg. Belohnung ab zugeb.
Prolingheuer, Sackgasse 5



Aufsehenerregendes Buch mit 50 Bildern über unsere hilfebringende Behandlung d. Rückgratverkrümmung (keine Berufsstörung) zu bez. geg. Einsendung von 5 Mark in Briefmarken, Papiergeld od. geg. Nachnahme von **Franz Menzel, Dresden-Blasewitz 3500a.** Für Buchrückgabe 3 Mk. zurück. 73

Tücht. Erstmädchen
nach Hagen für besseres Restaurant gesucht. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert. 752
F. Harlinghausen, Kamen,
Kämerstr. 25. 752

Suche zum 1. März ordentliches zuverlässiges
Mädchen
für kleinen Haushalt.
Zu erfr. in der Geschft. der Kam. Ztg. 734



Verkaufe am Donnerstag einen großen Transport Hannoveraner

Zucht- und Mastschweine

zu den billigsten Tagespreisen. 777

Heinrich Vonhoff jr.,
Hammerstr. 194. Telephon 393.

Fr. Brinkmann
begl. Vertreter von
Pastor Felkes Heilweise
Unna, Bahnhofstraße 49
Sprechstunden: Dienstags und Freitags von 9 bis 6 Uhr. 77

---

8 Uhr
Sonnabend, d. 19. u. Sonntag, d. 20. Febr., Dröges Theatersaal:
Der lustige und interessante Suttner - Sealtiel - Abend
Die grosse **Doppel** -Vorstellung

Erwin
Suttner
Der Meister des Wortes, des Humors, der komischen und drastischen Darstellung vom
Deutschen Theater, Berlin
Die Presse schrieb: Man quitschte, platzte und weinte vor Lachen. „Suttner überbietet sich in seinem neuen Programm selbst!" Man brüllte vor Vergnügen über: - Köchin Pauline - Verlobung, Hochzeit, Ehestand - Die verrückte Lokomotive - Pantomim. Parodien etc. - Ferner: Humor und Ernst moderner Dichter. Zum Schluß: Familie Schiefmaul, 5 Personen zu gleich. Zeit von Herrn S. drastisch dargestellt.

Der berühmte
Sealtiel 785
vom **Zirkus Busch,** Berlin lässt uns original dasselbe sehen, was er im
Zirkus Busch, Berlin
zeigte. Wir sehen hier etwas, was noch nie hier war: Die Patentkrawatte - Der 6. Sinn - Die Heirat auf Befehl - Das Riesengedächtnis - Der Diebstahl in Hypnose - Die Geheimnisse der Babylonischen Gärten - Eine Heirat auf Befehl - Das Publikum als Detektiv - Zum Schluß: „Der Wilddieb", eine telepatische Pantomime und vieles andere teils lustige, teils überaus interessante :—:

Karten im Vorverkauf exkl. Steuer Mk. 5.-, 4.-, 3.- bei Zigarrengeschäft Goris. Sonntag, d. 20. Febr.: Vorverk. bei Herrn Dröge.

Elektrotechn. Installationsgeschäft
Carl Fluhme
Telephon 198 **Bergkamen**

Elektr. Licht- und Kraftanlagen
Elektro-Motore in jeder Spannung und Stärke ab Lager oder sofort ab Fabrik lieferbar.
— Fabrikat Simens-Schuckert. —
Sämtliche Beleuchtungskörper und Ersatzteile Osram- u. Wotan-Birnen von 10-4000 K ab Lager
Motore können im Betrieb vorgeführt werden.

Konzessioniert b. **Städt. E.-W. Dortmd., Verbands-Elk.-Werk Dortmd., Städtischem E.-W. Kamen.** 438

Reparaturen

an

Automobilen, Motorrädern und Elektromotoren

werden prompt ausgeführt von fachkundigen Monteuren, mit langjährigen Erfahrungen, durch die

509 **Westdeutsche**
Elektro- und Auto-Industrie
Karrenberg & Klicks
Fernruf 466 **Unna** Büro: Burgstr. 30.
Reparatur-Werkstatt: **früher Rasche-Brauerei, Morgenstrasse.**

Geschäftsdrucksachen liefert schnell und preiswert **die Buchdruckerei d. Kamener Zeitung**

J. Mann sucht einfaches
möbl. Zimmer
mit Heizung evtl. bei einer alleinsteh. Person (Kriegerwitwe). Spätere Heirat nicht ausgeschlossen.
Angebote unter **786** an die Geschäftsstelle.

Warnung.

Da mich meine Frau böswillig ohne jeden Grund verlassen hat, warne ich hiermit jeden, ihr etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Franz Reckmann,
Schillstraße 35.



Gold und Silber
kauft ständig zu höchsten Preisen
Aug. Muth Nachflg.,
Inh.: **E. Daberkow,**
783 Juwelier, Unna,
Bahnhofstr. 29, Fernruf 714.